

Bescherung an Silvester

Ein Blick nach England, Tansania, Polen und in die Ukraine – wie Christen in den Partnergemeinden Heiligabend feiern

München – Zwölf Gerichte an Heiligabend, Bescherung an Silvester. Das kommt einem hierzulande doch recht ungewöhnlich vor. Doch wer in den Kommunen rund um München die Kontakte zu den Partnergemeinden in verschiedenen Ländern aufrecht erhält, weiß sehr wohl, dass Freunde nicht alles miteinander teilen. In anderen Ländern werden andere Traditionen gepflegt. Das zeigt sich nicht zuletzt an Weihnachten.

Witney (England) – Partnergemeinde von Unterhaching

In der Nähe von Oxford, dem Städtchen Witney, beginnt Weihnachten sehr früh. Ende November am späten Abend wird die Weihnachtsbeleuchtung im Zentrum eingeschaltet. Zur Stimmung trägt Witneys Band bei. Es gibt Weihnachtsstände und Karusselle für Kinder. Heuer haben sich die Verantwortlichen sich noch etwas überlegt. „Da unser kleines Fest so bekannt geworden ist und wir die erwarteten Menschenmengen nicht alle bei uns aufnehmen konnten, entschied der Bürgermeister die Veranstaltung auf drei Tage auszuweiten“, sagt Pauline. Sie lebt mit ihrem Mann Steve in Witney und kennt die Traditionen. Und so konnten sich dieses Jahr die Einwohner Witneys an drei Tagen auf Weihnachten einstimmen – mit einem Kinderaktionstag, einer Art Kerzenumzug und Kindersingen. Die Feiertage verlaufen wie in ganz England. Es gibt abends Truthahn mit Bratkartoffeln und Gemüse und brussel sprouts – Rosenkohl. „Dieses Gemüse mögen nicht alle“, sagt Pauline. Mittlerweile würden manche Familien auch Huhn oder Ente anstatt Truthahn essen. Eines fehlt auf keinem Tisch: der Christmas Pudding; ein Früchtepudding mit Alkohol. Serviert wird er warm.

Ikwele (Tansania) – Partnerdorf der evangelischen Gemeinde Oberhaching

Ganz anders verläuft Weihnachten in Tansania. Das Partnerdorf der evangelischen Gemeinde Oberhaching heißt Ikwe-

te. „Die 2000 Einwohner leben dort von der Landwirtschaft, aber sie sind sehr arm“, sagt Ikwele-Korrespondentin Elmira Schymkowitz. Da es sich um eine christliche Gemeinde handelt, gehen die Einwoh-

Zwölf Gerichte müssen auf den Tisch – es waren ja auch zwölf Apostel

ner an Heiligabend in die Kirche. „Einen Tannenbaum und Geschenke gibt es jedoch nicht. Weil es ein hoher Feiertag ist, gibt es gutes Mittagessen. Das bedeutet: Mais oder Reis mit Gemüse und Hühner- oder Rindfleisch. Denn Fleisch gibt es nur selten“, sagt Schymkowitz. In der Stadt sieht das anders aus. Martha Lyayuka-Fluhrrer betreibt in Taufkirchen ein Café und kommt aus Daressalam, der größten Stadt Tansanias. „Für uns ist Weihnachten sehr wichtig. Aber mit der weihnachtli-

chen Dekoration fangen wir erst am Tag vor Heiligabend an. Nicht wie hier schon am ersten Advent“, sagt Fluhrer. An Heiligabend gehe man in die Kirche. Die Jugendlichen wollten dort sogar übernachten, singen und tanzen. Am 25. Dezember komme die ganze Familie zum Essen. Pilao: Gewürzreis mit Rindergulasch. „Auf Alkohol verzichtet man. Am Tag darauf werden bei uns die Geschenke geöffnet“, sagt Fluhrer.

Zywiec (Polen) – Partnergemeinde Unterhaching

Mit dem Festessen nehmen es die Einwohner des Städtchens Zywiec ganz genau. Es müssen zwölf Gerichte sein. So besagt es die Tradition. Zwölf Gerichte, da es auch zwölf Apostel waren. Heutzutage versucht man immerhin der Tradition nahe zu kommen. „Auch wenn wir manchmal sogar Salz als ein Gericht zählen“, sagt Iwona Natolski, die Verantwortliche für die Partnergemeinde. Aber nicht nur das wird ver-

langt. „Wir sollten den ganzen Tag fasten und erst dann, wenn der erste Stern am Himmel erscheint, darf das Abendessen serviert werden“. Und was essen die Polen zu Weihnachten? „In Zywiec wird so wie im ganzen Land gegessen. Das Essen ist fleischlos. Oft essen wir Karpfen mit Kartoffeln.“ Aber auch andere Spezialitäten sind bekannt. Beispielsweise Uszka: eine Rote-Beete-Suppe mit Einlage in Form von Öhrchen, was den Namen der Suppe erklärt. Eine Besonderheit gibt es in ganz Polen: Ein leerer Teller mehr als die Anzahl der Personen sollte auf dem Tisch sein. „Für den Fall, dass ein unvorhergesehener Gast an der Tür klingelt.“

Baryschiwka (Ukraine) – Partnergemeinde Pullach:

In der Ukraine leben Menschen mit unterschiedlichen religiösen Überzeugungen. So auch in der Region Baryschiwka und der Stadt Beresan, den Partnergebieten von Pullach. Sie liegen etwa 70 Kilometer östlich von Kiew. Katholiken und Protestanten feiern wie hierzulande, nicht aber die Einwohner orthodoxen Glaubens. „Wir beginnen mit den Feierlichkeiten am 7. Januar und haben bis zum 19. Januar – der Taufe Christi – Urlaub. Das ist der Tag, an dem der Weihnachtsbaum gefällt wird“, sagt Daria Lobunets aus Baryschiwka. Die Vorbereitungen beginnen jedoch sehr früh. Am 19. Dezember, dem Nikolaus-tag, werden die Lichter am Baum eingeschaltet. Anders als in Deutschland liegen an Silvester die Geschenke darunter. „Sie werden von Did Moroz, dem ukrainischen Weihnachtsmann, gebracht“, sagt Lobunets. Den Heiligabend feiern die Menschen in Baryschiwka am 6. Januar. „An diesem Tag sitzt die ganze Familie an einem festlich gedeckten Tisch zusammen, auf dem zwölf fleischlose Gerichte sein sollen. Kutia, ein traditioneller Brei, wird dabei immer serviert sowie Kompott“, sagt Lobunets. Tags darauf gehen die Einwohner morgens die Kirche und besuchen dann Verwandte.



Gruß an die Partnergemeinde Pullach: Kinder und Lehrer der Musikschule Baryschiwka in der Ukraine singen Weihnachtslieder.

FOTO: PRIVAT

LENKA JALOVIECOVA